

Besprechungen und Anzeigen

Gudrun Loewe, Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil 1: Thüringen. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle, Heft 17. Hrsg. von H. Behrens. VEB Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale) 1959. 150 S., 53 Textabb., 1 Karte und 120 Taf.

Gudrun Loewe legt in diesem Bande das vollständige Material zu ihrer Jenenser Dissertation von 1943 über die Schnurkeramik in Thüringen vor; ein Unternehmen, so einfach und großartig zugleich, daß man sich fragt, wie anders die vergleichende Forschung in der Zukunft gefördert werden soll. Denn die übliche Weise, eine mehr oder minder willkürliche Auswahl des Fundstoffes zu beschreiben und abzubilden, hat dazu geführt, daß oft das Besondere und Auffällige für das Typische und Gewöhnliche gehalten wird. Materialvorlagen sind das eigentlich Dauernde in unserer Wissenschaft, während die Theorien sich rasch abzulösen pflegen. Materialvorlagen sollten den Theorien vorausgehen, während es oft umgekehrt geschieht.

Was hier unter „Thüringen“ verstanden wird, erläutert die beigefügte Karte; gemeint sind die inneren Teile des Beckens im Winkel zwischen Thüringer Wald und Erzgebirge, nach Norden bis etwa zur Linie Langensalza–Sömmerda–Weißenfels–Altenburg reichend, also ohne Nordthüringen. Die Bearbeitung der Saaleschnurkeramik wurde nämlich vor dem letzten Kriege zwischen den vor- und frühgeschichtlichen Instituten Halle und Jena geteilt. Sachsen-Anhalt und Nordthüringen waren Gegenstand einer Dissertation von Hans Lucas in Halle, bei der aber nur die Materialsammlung zum Abschluß kam. Der Rez. hat diese als Vermächtnis übernommen und bereitet ihre Publikation in gleicher Reihe vor, wodurch auch die vorliegende Veröffentlichung angeregt wurde. Wie man aus der Gesamtkarte der Saaleschnurkeramik ersehen kann, bearbeitete G. Loewe den südlichen Saum des saaleschnurkeramischen Kulturgebietes, welcher für sich allein keine selbständige Bedeutung hat. Allerdings hatte man ihm früher eine solche zugewiesen, ausgehend von der Annahme, die Schnurkeramik habe im Mansfelder Land ihren Ursprung genommen und sich von dort nach Süden ausgebreitet; nur unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Trennung der Bearbeitung zu verstehen. Inzwischen hat Werner Coblentz (1954) das sächsische schnurkeramische Material veröffentlicht, dessen Umfang freilich weit geringer ist. Einzelne thüringische Komplexe wurden auch in „Alt-Thüringen“ (1955) von G. Behm-Blancke, E. Frauendorf, H. Höckner, D. Kahlke und H. Kretzsch bekanntgegeben, ferner in „Alt-Thüringen“ (1957) von W. Schrickel und in den Dresdener Berichten (1957) von G. Loewe und H. Höckner.

Der vorliegende Katalog gliedert sich in die Gebiete westlich und östlich der Saale. In bezug auf die Tafeln hat das einen großen Vorteil, da man gewisse landschaftliche Besonderheiten auf den ersten Blick erkennt, so die Einflüsse des Mansfelder Stiles in Ostthüringen oder die Bindung der Fischgrätenbecher an den Westen. Im Text erscheint es weniger praktisch, weil man oft zweimal in alphabetischer Reihe suchen muß. Die Tafelnummern sind jeweils dem Katalog links vorgedruckt. Beschreibungen und Maßangaben wurden auf ein wohltuendes Minimum beschränkt. Bei Orten mit mehreren Fundstellen könnte der Satz etwas übersichtlicher gegliedert sein. Den Hauptwert des Kataloges machen die 120 Tafeln aus, die in schlichten Strichzeichnungen der Verf. alles Wesentliche im Maßstab 1:3 darbieten. Hier hat sich die Materialaufnahme in natürlicher Größe bewährt, während H. Lucas seine Originalzeichnungen im Maßstab 1:4 ohne Rücksicht auf spätere Veröffentlichung angefertigt hat. Die Gefäße werden in voller Seitenansicht dargestellt. Ein guter Geist bewahrte diese Tafeln vor jener abstrakt halbierenden Schnittmanier, die in unserm Schrifttum vom Römischen bis zur Neolithik vorgedrungen ist und jede wirkliche

Anschauung vorgeschichtlicher Gefäße ertötet. Die Tafeln bieten sich in prähistorischer Anonymität dar, nämlich ohne Unterschriften, welche in einer besonderen Liste gesammelt sind; so muß man bis zu drei Malen nachblättern, ehe man einen abgebildeten Gegenstand beschrieben findet. Die Ornamentik der Gefäße ist etwas schematisch dargestellt. Sehr angenehm wirkt es, sämtliche Steingeräte abgebildet zu finden. Erwünscht sind auch die Textabbildungen mit Skizzen der Gräber und Skelette, soweit sie aus den spärlichen Akten zu gewinnen waren.

In einem Anhang werden die Bootäxte aus Thüringen aufgeführt, deren es sechs gute Stücke gibt, etwa eins vom Hundert der Facettenäxte. Als Repräsentation einer angeblichen Frühstufe erscheint diese Ziffer gegenüber dem Norden sehr niedrig. Nur selten begegnet man auf den Tafeln den von J. Neustupný (1943) aus Böhmen beschriebenen sog. Hammeräxten ohne Durchbohrung. Einen besonderen Hinweis verdient die an sich seit einem Menschenalter bekannte schnurkeramische Siedlung von Gleina, Kr. Gera, die erste in Thüringen untersuchte. Sie bildet auf einer trockenen Zechsteininsel eine Kulturschicht bis zu 60 cm Mächtigkeit und macht bei dem Fehlen jeglicher Standspuren von Häusern einen recht urtümlichen Eindruck, obwohl es dort zahlreiche Haustierknochen und fast keine Wildtierknochen gibt (Grabung H. Kretzsch 1927).

Die Zuverlässigkeit des Kataloges im einzelnen vermag der Rez. nur an dem Material der Kreise Weißenfels und Zeitz nachzuprüfen, welches er in Halle aufgenommen hat. Hier zeigten sich einige Unstimmigkeiten. Zunächst sind bei den zahlreichen Umgemeindungen in neuerer Zeit Verweise notwendig, welche zwar oft, aber nicht immer gegeben werden, so daß man einen aus Literatur oder Akten bekannten Fund manchmal erst nach mühsamem Studium auf Spezialkarten im Katalog unter seinem neuen Namen findet. Sodann enthalten die Akten oft mehr als der Katalog mitteilt; zumindest das Fundjahr und den Namen des Ausgräbers möchte man doch erfahren. Auch Irrtümer kommen vor. Der Hallenser Redaktion scheint ferner nicht aufgefallen zu sein, daß ein Teil der im Landesmuseum zu Halle aufbewahrten facettierten Streitäxte aus dem genannten Gebiet der Verf. unbekannt geblieben, inzwischen aber dort greifbar ist, nachdem kurz vor dem Kriege alle Steingeräte des Museums neu geordnet wurden. Auch die Zitate der neuesten Literatur sind unvollständig. Ein so fundamentaler Katalog wie der vorliegende sollte überhaupt in den Zitaten selbständig bestehen und nicht auf die vergriffenen thüringischen Inventarwerke verweisen. Zur genauen Abgrenzung des Arbeitsgebietes erweist sich die beigelegte Karte streckenweise als unzureichend; hier gehörten die Namen der Gemeinden aufgeführt, denen die willkürliche Demarkationslinie folgt. Auch vermißt man eine Konkordanz zwischen Karte und Text durch entsprechende Numerierung. Als erschöpfende Dokumentation wird man diesen Katalog daher nicht betrachten können; eine solche ist auch nicht Gegenstand einer Dissertation, sondern einer Landesaufnahme, wie sie nur ein regionales Institut durchführen kann.

So können wir der Verf. für die Darbietung dieses Materials nicht dankbar genug sein. Mit welchen Schwierigkeiten sie bei dessen ungeheurer Fülle zu kämpfen hatte – die Schnurkeramik ist die bei weitem fundreichste neolithische Kulturgruppe in Mitteldeutschland – das ersieht man auch aus den Anmerkungen, nach denen ihr in zwei wichtigen lokalen Museen sogar der Einblick in Katalog und Fundakten verwehrt wurde. Manches, was auf ihren Tafeln abgebildet ist, mag inzwischen den Kriegszerstörungen zum Opfer gefallen sein und ist durch diesen Katalog für die Forschung gerettet worden. Es gehört auch ein gut Teil Selbstlosigkeit zu einer solchen Veröffentlichung, die sich aller Auswertung streng enthält und sie andern dadurch frei gestattet.

Frankfurt a. M.

Ulrich Fischer.